№ 1761. Montag, 9. März. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Itzehoe, 7. März. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung ist der Antrag Blome's einstimmig angenommen worden. — Der Gesetzentwurf wegen bürgerlicher Gleichstellung der Juden ist in freisinniger Fassung durchgegangen.

Paris, 7. März. Der Senat hat die Verlesung des Commissionsberichts über die zu Gunsten Polens eingegangenen Petitionen vertagt. — Man erwartet die Antwort des russischen Kaisers auf das Schreiben des Kaisers Napoleon.

Warschau, 7. März. Russische Berichte sprechen von Gefechten bei Piaskowa-Skala, Widawa (Städtchen 3 Meilen südöstlich von Sieradz), Mrzyglod (Stadt an der Eisenbahn, südlich von Myszow), Karczewo (3½ Meilen südlich von Warschau, an der Weichsel) und Kuzneca, die alle mit Zersprengung der Insurgenten geendet hätten. Die Kampinos-Waldungen seien von Aufständischen gesäubert, die Anführer Bogdanowicz und Jasinski erschossen.

Warschau, 7. März. Ein pensionirter Beamter Namens Dziedzicki, 80 Jahre alt, in Przacznic, Gouvernement Plock wohnhaft, war von dem Revolutions-Comité aufgefordert worden, eine Vermögenssteuer zu entrichten, hatte sich dessen geweigert und eine Schutzwache von den Behörden erbeten. Bald darauf erschienen drei mit Revolvern bewaffnete Männer in seinem Hause, lasen ihm sein Todesurtheil vor, das die Unterschrift Kolbe trug, und schossen ihn nieder.

Krakau, 8. März. In letzter Nacht sind gegen 40 Insurgenten in Michalowice (nördlich von Krakau, unweit der österreichischen Grenze) eingerückt, haben vom Amtsgebäude die russischen Adler herabgerissen und die Acten und Bücher vernichtet. Ihre Vorposten dehnen sich bis zu den österreichischen Grenzpfählen aus. Die benachbarten russischen Zollämter haben seit einigen Tagen ihre Functionen eingestellt. Die Aufständischen unter Langiewicz stehen unverändert in Goszcza und Szyce; die Russen in Olkusz und Miechow.

London, 7. März. Die Prinzessin Alexandra von Dänemark ist unter dem Donner der Kanonen und vom Volke mit Enthusiasmus empfangen, in Gravesend gelandet. Die Prinzessin sah sehr wohl aus; das Wetter ist schön.

London, 8. März. Der Einzug der Prinzessin Alexandra ist ohne Unfall vorübergegangen. Man weiß sich keines so großartigen Schauspiels zu erinnern. Palmerston und Russell gehen heute nach Windsor, wo sie wahrscheinlich bis Dienstag verbleiben.

Für das Volk, nicht für die Partei.

Als die ersten Anzeichen der schweren Krisis hervortraten, in der die Frage über die gedeihliche Weiterentwicklung oder den unabwendbaren Verfall des preußischen Staates sich entscheiden wird, da betrachteten Manche diese Krisis nur als einen Kampf zwischen der feudalen und der demokratischen Partei, der weder zu Gunsten der einen noch der andern, sondern zu Gunsten der zwischen beiden stehenden gemäßigten Partei und damit des gesammten Volkes ausschlagen werde. Die bisherige Erfahrung hat diese Ansicht nur zu deutlich als eine durchaus falsche erwiesen.

Dennoch wollen wir zur Verdeutlichung der gegenwärtigen Lage von einer wenigstens ähnlichen Betrachtungsweise ausgehen. Wir wollen annehmen, der ministeriellen Partei, der es doch offenbar um die Herrschaft im Staate zu thun ist, stünde eine andere, eben auch nicht zahlreichere, nämlich die Fortschrittspartei, entgegen, der es ebenfalls nur um die Macht zu thun wäre, die öffentlichen Angelegenheiten gerade in ihrer Weise verwalten zu können. Woher kommt es nun, so würden wir fragen, daß die sogenannten Gemäßigten jeden Vermittelungsversuch aufgegeben und sich der Fortschrittspartei als Mitglieder oder doch als Bundesgenossen angeschlossen haben? Ja, woher kommt es, daß von den bisher Gleichgiltigen eine täglich wachsende Zahl den entschiedenen Gegnern der ministeriellen Partei sich anschließt?

In der That ist es in diesem politischen Kampfe dahin gekommen, daß das Volk (wenn wir einmal mit diesem Namen die Gesammtheit der politisch sich unabhängig fühlenden und von vorn herein zu keiner der beiden im Vordergrunde stehenden Parteien sich zählenden Bürger bezeichnen wollen) der Fortschrittspartei sich angeschlossen hat, während die ministerielle Partei vollkommen vereinsamt dasteht und über nichts gebietet, als über die Mittel der materiellen Gewalt. Es ist das dieselbe Verschiedenartigkeit in der Machtstellung der sich bekämpfenden Parteien, die wir überall in der Geschichte am Vorabende einer großen, entscheidenden und in der Regel plötzlichen Wendung im Leben der Staaten und der Völker wahrnehmen. Auch entspricht es genau dem Gesetze der geschichtlichen Entwickelung, daß bei uns die die endliche Entscheidung vorbereitende Machterweiterung der Fortschrittspartei weniger das Werk ihrer Führer und Mitglieder als vielmehr die ungewollte Wirkung des von der ministeriellen Partei eingeschlagenen Verhaltens ist.

Die Lenker eines Staates haben, zumal in einem selbstbewußten und gebildeten Volke, auf dem Felde der Gesetzgebung und Verwaltung stets eine reiche Fülle von Aufgaben zu lösen. Die ministerielle Partei will diese Aufgaben entweder gar nicht oder sie will sie in einem den Wünschen und der Einsicht des Volkes geradezu entgegengesetzten Sinne gelöst wissen. Die Minister selbst haben diese Lösung in den Hintergrund geschoben. Für sie existirt gegenwärtig fast nur eine einzige Aufgabe, nämlich die Durchführung der Roon'schen Armee-Reorganisation. Das Volk erklärt sich gegen diese Reorganisation als schädlich für seine wirthschaftlichen Interessen, als gefährlich für die militärische Machtstellung unseres Staates. Es will, daß seine Vertreter von ihrem verfassungsmäßigen Rechte den vollsten und gewissenhaftesten Gebrauch machen, um die Reorganisation zu verhindern. Aber die Minister bestreiten das Recht der Volksvertretung und so darf denn das Volk die Wohlthaten der Verfassung oder die Segnungen einer verfassungsmäßigen Freiheit nicht genießen. Wer wäre unerfahren oder gedankenlos genug, um sich zu wundern, daß das Volk sich von der ministeriellen Partei abwendet und sich derjenigen Partei anschließt, die vor Allem dafür kämpft, daß die Verfassung beobachtet und ausgeführt und daß von der Regierung auf allen Geleiten der Gesetzgebung und Verwaltung diejenige Thätigkeit geübt werde, um deretwillen das Volk einer Regierung bedarf?

Aber vielleicht hat es noch eine ansehnliche Zahl sogenannter „ruhiger Bürger“ gegeben, denen der Gang der innern Politik noch keine besondere Gefahr zu bringen schien. Nun! auch diese hat die ministerielle Partei aus ihrer Ruhe aufzuschrecken verstanden. Die Thatsachen, die von der russischen Grenze berichtet wurden und noch werden, die Mittheilungen, welche die im Dienste der ministeriellen Partei stehenden Blätter aller Welt und die die preußischen Gesandten den fremden Mächten in Betreff der Convention vom 8. Februar gemacht haben, sind vollkommen ausreichend gewesen, um auch die Ruhigsten unter den Ruhigen zu Anhängern der großen Volkspartei zu machen. Denn wer sollte auch für eine ministerielle Partei eintreten, deren auswärtige Politik nahe daran war und vielleicht noch ist, unsere östlichen und unsere westlichen Grenzen gleichzeitig einem Kriege auszusetzen, den eben diese Partei nicht einmal vorhersah, nicht vorhersah, weil sie mit einer seltenen Nichtbeachtung der bekanntesten realen Verhältnisse auf die Neutralität Frankreichs, auf die Bundesgenossenschaft Oesterreichs und überdies auf die Dankbarkeit Rußlands rechnete? Stellt sich doch die „Kreuzzeitung“ noch in ihrer letzten Sonntagsnummer, als ob sie noch jetzt in solchen Illusionen befangen wäre!

Wahrlich der gegenwärtige Kampf ist auf unserer Seite nicht ein Kampf für die Herrschaft einer Partei, sondern ein Kampf für die Herrschaft des Rechtes und für die Segnungen einer wahren und vernunftgemäßen Freiheit. Er ist ein Kampf für das ganze Volk.

Politische Uebersicht.

Herr v. Bismarck soll sehr übler Laune und seine Nerven verstimmt sein. Er hat sein Amt angetreten mit dem aufrichtigsten Willen von der Welt, der populärste Minister Preußens zu werden — er hat es an keinem kühnen, keinem originellen Schritt — bald hier bald dorthin fehlen lassen — und dennoch ist und bleibt das preußische Volk, zwar zu gebildet für seine Verfassung, doch nicht gebildet genug, um dem kühnen Fluge der Politik seines Premierministers zu folgen. Er bleibt einsam und ungefeiert.

Vorgestern ist für ihn wieder ein sehr unangenehm berührender Brief angekommen. Bekanntlich hatte der Herr Handelsminister die Vorstellungen der Handelskammern der ersten Städte der Monarchie, welche gegen eine Einmischung in die polnischen Angelegenheiten protestirten, schleunigst seinem Herrn Collegen im auswärtigen Amte überreicht. Ebenso schleunig erklärte, wie wir mitgetheilt haben, Herr v. Bismarck den Vorstehern der Stettiner Kaufmannschaft, er bedauere sehr, daß dem Handel Nachtheile erwüchsen aus den polnischen Angelegenheiten; aber er sei vollständig unschuldig daran, die Presse und außerdem die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses — die hätten solchen Lärm gemacht, daß alle Welt in unnöthige Aufregung gerathen wäre. Die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft waren über diesen Brief des Herrn von Bismarck in hohem Grade verwundert und haben es für ihre Pflicht erachtet, auch ihrerseits ihre Meinung über die mit Rußland getroffenen „Verabredungen“ nicht zu verschweigen. Sie schreiben Herrn v. Bismarck unter dem 7. März wie folgt:

„Diese Verabredungen sind, wie Ew. Excellenz uns mittheilen, in ihrer Tragweite übertrieben und in ihren Zielen in ein falsches Licht gesetzt worden, eben dadurch soll die Gereizheit der Aufständischen gegen Preußen und seine Angehö-

Vorbereitungen zur Hochzeit des Prinzen Wales.

London, den 5. März.

Der Telegraph stattet seit einigen Tagen getreulich Bericht ab, wo die Prinzessin Alexandra gefrühstückt, gemittagmalt und geschlafen hat, und wollten wir eben so genau von hier aus Alles mittheilen, was man zu ihrem Einzuge vorbereitet, wir müßten mit diesem, am Ende doch nur für England interessanten Thema lange Spalten füllen. Es herrscht in dem weiten London jetzt ein Treiben, wie wir es lange nicht gesehen haben, man sollte fast glauben, auch das moderne Babylon, wie der Cockney mit einem gewissen Stolz seine Vaterstadt nennt, sei seinem alten Vorbilde nacheifernd von der Manie eines Thurmbaues befallen worden. Auf den Straßen hantieren Zimmerleute, um auf allen freien Plätzen, welche der Zug berühren wird, amphitheatralische Sitzplätze zu errichten; jeder verfügbare Winkel, jeder Balkon, jede Platform wird verbarrikadirt, mit rothem Tuch beschlagen und mit Bänken versehen, alles ist vollauf beschäftigt zu miethen und zu vermiethen, und nur die Klugen lassen sich Zeit, weil sie der Ansicht sind, daß, was heute mit Guineen bezahlt werden muß, übermorgen um soviel Schillinge feil sein wird. Doch mögen sie Obacht geben, daß ihre Klugheit und Weisheit nicht derjenigen des Bürgermeisters von Saardam gleich wird, sie möchten sich diesmal doch betrügen; denn noch steigen die Preise mit jeder Stunde, und was für gut gelegene Stuben bezahlt wird, ist haarsträubend zu erzählen, 10, 50, 100, ja 200 Guineen. Der Dom von St. Paul ist auf drei Seiten von Balkengerüsten eingefaßt, als gelte es ihm vorm Einsturze zu bewahren, bei andern Kirchen und freistehenden Gebäuden wiederholt sich dieselbe Erscheinung, und wo die Leute nur die Menge rother Tuche hernehmen, ist ein wahres Räthsel. Ein größeres noch ist's, wie die ungeheuren Menschenmassen, die sich durch Londons Straßen brausend fortzuwälzen drohen, mit heiler Haut wieder nach Hause kommen werden, zumal am Beleuchtungsabende, zu dessen Verherrlichung man diesmal unerhört kostspielige Vorbereitungen trifft, — doch dafür wird die Polizei und der Einzelne zu sorgen haben, sehe jeder wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle. Wer Furcht hat, kann ja bei der Großmutter zu Hause hocken bleiben oder sich am Besten ins Bett legen, denn viel Brenngas wird für das Innere der Wohnungen nicht übrig bleiben. Eines können die Londoner nicht mit all ihrem Reichthum erkaufen, die Gunst des Wetters; doch darf man auf den 7. März einen Schluß zu ziehen wagen aus einem so herrlichen Tage, wie dieser 5. März ist, dem die prachtvollste Frühlingssonne lächelt, so ist man auch in diesem Punkte zu den besten Hoffnungen berechtigt. — Der armen Prinzessin allein wirds nicht ganz so wohl sein; große Beschwerden stehen ihr am Tage des Einzuges bevor. Denn folgendermaßen ist es im Rathe der waltenden Mächte beschlossen: Hat sie die Seefahrt und die Seekrankheit bis auf einen gelinden Kopfschmerz glücklich überstanden, so wartet ihrer an der Themsemündung eine artige Flotte der schwersten Panzerschiffe, aus deren ehernem Munde sie die allersolidesten Kanonenschüsse begrüßen, die nur der modernen Kriegskunst zu Gebote stehen; wahrlich keine Kleinigkeit für eine zart organisirte Seele. Beim Landungsplatz in Gravesend enthalten sich die Schiffe dieser liebenswürdigen Begrüßung, dafür feuern die Landbatterien aus Leibeskräften, und es wird — was eben so schlimm ist — eine Adresse überreicht. Von dort gehts mit der Eisenbahn nach London, wo die Prinzessin nicht vor 2 Uhr eintreffen kann. Und nun beginnt der Zug durch die Stadt unter Glockengeläute und unauslöschlichem Hurrahrufen. Die junge Braut kann von Glück sagen, wenn sie den vorgeschriebenen Weg von dem einen zum andern Bahnhofe in dritthalb Stunden zurücklegt. Wir zweifeln nicht, daß ihr diese Huldigungen der größten Stadt der Erde sehr schmeicheln werden, doch um die Anstrengungen dieses Tages braucht wahrhaftig Niemand sie zu beneiden.

— Ueber die „Königliche Procession“ schreibt der Londoner Correspondent der „Schl. Z.“ nachfolgende nähere Details: Die Fahrt von Gravesend bis zum Bahnhofe von Paddington wird etwas über 2 Stunden dauern, so daß, wenn der Zug von dort etwa um halb 2 Uhr abgeht, er um 6 Uhr zu Windsor anlangt. Alle Straßen in der City von London-Bridge bis Temple-Bar, durch welche sich der Festzug bewegen soll, werden um 10 Uhr Vormittags dem öffentlichen Verkehr und Wagen aller Art verschlossen. Die beiden Eisenbahnhöfe sind aufs prachtvollste ausstaffirt und mit Flaggen und Guirlanden geschmückt worden. Von Seiten der Bürgerschaft der City wird das Brautpaar von London-Bridge bis Temple-Bar begleitet werden, an dessen Spitze sich berittene Constabler und ein militärisches Musikcorps befinden. Darauf folgen zum Theil in vierspännigen Wagen mit Bannern, Standarten u. s. w. die Compagnien der Köche, Zimmerleute, Gürtler, Lichterzieher, Tuchmacher, Weinhändler, Eisenkrämer, Salzhändler, Garderobenhändler, Kleiderhändler, Gerber, Goldschmiede, Fischhändler, Tuchhändler, Seidenhändler. Den Schluß bilden, durch Musikcorps von einander getrennt, die verschieden Beamten der City, die Sheriffs, Aldermen, der Recorder (Richter), die Diener des Lord Mayors in Gala-Livree, endlich unter Vorantritt dreier Trompeter der Marschall der City zu Pferde und hinter diesem Se. Hoch-Ehren der Lord Mayor in seinem von 6 Rossen gezogenen Staatswagen, begleitet vom Schwertträger und Stadtschreier (Schreier, nicht etwa Schreiber). Da es in der City nach alter Gewohnheit ohne tüchtiges Essen und Trinken nicht abgeht, so werden vorher auch die Mitglieder der Corporation, mit dem Lord Mayor an der Spitze, in Guildhall ein Frühstück einnehmen, zu welchem die Aeltesten und Vorsteher der Gilden u. s. w. Einladungen erhalten haben. — In Betreff der Feier des Hochzeittages hat der Bischof von Oxford folgendes Schreiben an die Archidiaconen seiner Diöcese gerichtet: „Da sich einige unserer Amtsbrüder um Rath hinsichtlich ihres Benehmens am Hochzeittage des Prinzen von Wales an uns gewendet haben, so wünsche ich Ihnen als meine Meinung mitzutheilen, daß jede Freudenbezeugung, um eine wirkliche zu sein, an dem Tage der Vermählung kundgegeben werden muß. Das Fasten der Fastenzeit war ursprünglich eine Festsetzung der Kirche, von welcher der Erzbischof von Canterbury gesetzlich das Recht hatte und noch hat, zu dispensiren, und nach den Mittheilungen, welche ich von Sr. Gnaden erhalten habe, meine ich, daß er für den glückverheißenden Tag davon dispensirt hat. Ich möchte daher unter diesen Umständen Allen rathen, herzlich und ohne Bangen an den loyalen Lustbarkeiten theilzunehmen, welche sich bei dieser großen Veranlassung geziemen.“

[Berichtigung.] In dem Feuilletonartikel der Sonnabend-Nummer „Danzig und das Wasser“ Seite 1, Spalte 3, Zeile 31 lese man: „wie der Rückstand des ganz klaren bei Elleruitz geschöpften Radaunenwassers.“

rigen gesteigert und nach verschiedenen Richtungen hin für die Interessen unseres Landes bedrohlich geworden sein. Um einen so unheilvollen Zustand zu beseitigen, halten wir es für unsere ernsteste Pflicht, Ew. Excellenz unumwunden auszusprechen, wie wir, vom practischen Standpunkte aus, die Sache ansehen und was wir, um unabsehbares Unglück abzuwenden, zu einer erwünschten Erledigung derselben für geboten erachten. Zu unserm tiefsten Leidwesen sind wir, obgleich mit Hab und Gut dabei bedeutend engagirt, auch heute noch in völliger Ungewißheit über den Inhalt der sogenannten Convention mit Rußland, wir müssen uns deshalb auch jedes Urtheils darüber enthalten, in wie weit dieselbe zur Wahrung unserer Handelsinteressen beitragen kann; wir dürfen jedoch Ew. Excellenz nicht vorenthalten, daß, bevor das Gerücht über eine beabsichtigte Mitwirkung der Königlichen Regierung zur Unterdrückung des Aufstandes Verbreitung gewonnen hatte, Besorgnisse für das Leben und Eigenthum der betheiligten Preußischen Staatsangehörigen nicht rege geworden sind. Erst jetzt, nachdem die Königliche Regierung — wie allgemein befürchtet wird — sich zu einer Cooperation verstanden und dadurch der Erhebung der Polen eine europäische Bedeutung gegeben hat, geräth unser Handelsstand in die höchste Besorgniß. Diese Besorgniß ist nicht hervorgerufen durch die Kundgebungen des hohen Hauses der Abgeordneten, nicht durch die Polemik der Presse, sondern durch die unläugbare Thatsache, daß die Königliche Regierung mit der Kaiserlich russischen Regierung zum Zweck der Unterdrückung des Aufstandes in Polen Verabredungen getroffen und damit ihre Neutralität aufgegeben hat. Die Leiden unserer eigenen Grenzdistricte, die auch uns empfindlich berühren, sind von den Handelsvorständen zu Danzig, Königsberg und Posen aufs Eingehendste beleuchtet, der Gedanke aber, daß diese unglückliche Einmischung uns zu weiterer Verwickelung mit fremden Mächten führen, unsern ausgebreiteten Handel, so wie die damit tausendfach verknüpften gewerblichen Beziehungen aufs Aeußerste beschädigen und unsere auf allen Meeren schwimmende Handelsflotte — in ihrer bekannten Schutzlosigkeit — dem Ruin entgegenführen könnte, ist so erschreckend, daß wir dringend bitten: Ew. Excellenz wolle im wirthschaftlichen Interesse unseres gesammten Vaterlandes schleunigst dahin wirken, daß die Gefahren, welche dem Handelsstande aus einer Einmischung in die polnischen Unruhen erwachsen, beseitigt werden."

Die Kammern werden voraussichtlich noch längere Zeit in Berlin bleiben. Allem Anscheine nach gewinnt die Ueberzeugung, daß die Militärnovelle nicht einfach zu verwerfen, sondern daß positive Gegenvorschläge zu machen seien, immer mehr Boden. Es ist dies eine sehr erfreuliche Thatsache, weil nur durch ein solches positives Vorgehen das Material für ein Programm bei den nächsten Wahlen gegeben wird. Das Volk muß in allen Schichten erfahren, was seine Abgeordneten in der Militärfrage wollen, es muß durch Thatsachen erfahren, daß die Verleumdungen, welche man über die Absichten des Hauses in Bezug auf das Heer ausstreut, nichtig sind.

Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, wachsen die Schwierigkeiten der „Budgetlosigkeit" immer mehr an und damit auch die Erkenntniß von der Unmöglichkeit ihrer längeren Dauer. Es wird uns als richtig bezeichnet, daß der Finanzminister v. Bodelschwingh sich bei Gelegenheit der Verhandlungen im Ministerrath gegen Auflösung und Schließung des Landtags vor Erledignng des Budgets ausgesprochen habe und daß er die Nothwendigkeit des Zustandekommens eines Etatsgesetzes betonte. Es heißt ferner — doch wird die Richtigkeit dieser Mittheilung nicht verbürgt — daß Herr v. Bismarck auf die Mitglieder des Herrenhauses dahin zu wirken versuchen werde, daß sie das Budget, wie es vom Abgeordnetenhause kommt, nicht ablehnen, sondern annehmen, damit wenigstens der größte Theil der Ausgaben gesetzlich festgestellt sei.

In Bezug auf die auswärtige Politik sind folgende Thatsachen zu constatiren. Der Kaiser Napoleon hat sich in einem Briefe an den Kaiser Alexander für Verleihung der den Polen vertragsmäßig gebührenden Rechte ausgesprochen. Der Brief soll übrigens in sehr freundschaftlicher Form abgefaßt sein. Man erwartet in diesen Tagen die Antwort Alexanders. Ferner hat Frankreich eine Depesche nach Berlin abgeschickt, in welcher es Vorstellungen wegen der Convention macht. England und Oesterreich haben, obwohl im Princip mit Frankreich einverstanden, sich diesem Schritte nicht angeschlossen. England hat in letzter Zeit überhaupt eine sehr reservirte Haltung gegen Frankreich eingenommen. Man vermuthet, Lord Palmerston habe Nachrichten von weitergehenden Plänen Napoleons erhalten.

Wie die „Köln. Ztg.„ von „gut unterrichteter" Seite erfährt, ist „die Nachricht von einer bevorstehenden Aufhebung der militärischen Convention unbegründet, es wird nur wegen einzelner Differenzpunkte verhandelt, welche die Ausführung betreffen. Factisch ist die Convention in Ausführung. Wir glauben trotzdem, daß die Convention in dem Maße, wie beabsichtigt war, nicht zur Ausführung kommen wird.

Aus Polen liegen keine Nachrichten von erheblicher Wichtigkeit vor. Der Aufstand hält sich nach wie vor.

In Finnland ist ein Bauernaufstand ausgebrochen.

Deutschland.

— Prinz Wilhelm von Baden trifft mit seiner Gemahlin, Großfürstin Marie, demnächst hier ein. Die Angabe, daß der Prinz seine Stellung in der preußischen Armee (Brigadier der Garde-Artillerie) aufgeben werde, hört die „Kreuzzeitung" als unbegründet bezeichnen.

— Am 16. d. M. werden zur Theilnahme an den Feierlichkeiten des folgenden Tages Deputationen mit den Fahnen aller der Regimenter, welche älter als vom Jahr 1813 sind, sich auf dem Dönhoffsplatz (also vor dem Abgeordnetenhause) zusammenfinden.

* Die „Kreuzzeitung" schmachtet in ihrem letzten Leitartikel nach einem Bündniß mit Oesterreich! Was denkt sie denn über die Unterhaltungen zwischen Herrn v. Bismarck und dem Grafen Rechberg?

— Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt: „Wir können persönlich versichern, daß in sehr entscheidenden Kreisen von Frankreich die Anschauung wirklich herrscht: Oesterreich werde bei einem Angriff gegen den Rhein handeln, wie Preußen bei dem Angriff am Po handelte, oder vielmehr nicht handelte." Uebrigens verwahrt sich die „Allg. Ztg." gegen eine solche Annahme.

— Auch die preußischen Jahrbücher tadeln in ihrem Februar-Hefte die fehlerhafte Taktik des Herrn v. Vincke, und führen aus, wie auch die gemäßigt Liberalen wohl einen Boden des Zusammenwirkens mit der Majorität finden könnten. Ein Artikel: „Sieben Worte der Verfassung", in demselben Hefte, behandelt eingehend die Finanz-Artikel der Verfassung, beleuchtet deren Entstehung und beweist, daß die Streichung des Art. 109 eines der Hauptziele unserer legalen politischen Bewegung werden müsse.

— In einer Versammlung der Nationalvereins-Mitglieder zu Weissenburg in Baiern am 1. März wurde eine Resolution angenommen „für Zustimmung zur Haltung des preußischen Abgeordnetenhauses in der deutschen wie in der polnischen Frage und Anerkennung der guten Haltung des preußischen Volkes."

— In Bezug auf die bekannte bei der letzten Turnfahrt nach dem Saatwinkel am 15. v. M. stattgehabte Intervention der Polizeibeamten hat, wie die „Voss. Zeitung" meldet, das Polizeipräsidium selbst in einem an den Turn-Ausschuß gerichteten Schreiben auf die desfallsigen Beschwerden der hiesigen Turner ausdrücklich ausgesprochen, „daß in die Absichten und den Geist der hiesigen Turnvereine kein Mißtrauen gesetzt werde, und deshalb auch stets das möglichste Entgegenkommen gezeigt worden sei."

— In Posen besteht, wie die „Rhein. Ztg." erzählt, in Verbindung mit der Polizei ein offiziöses Correspondenz-Bureau, welches verschiedene Zeitungen u. A. die Ostsee-Ztg. in Stettin mit Nachrichten versieht.

— In einem von Thilo in Aschersleben, v. d. Dollen und Quistorp in Ducherow, Lensch und Buchholtz in Anklam unterschriebenen Aufrufe zur Bildung einer patriotischen Vereinigung im Anklamer Kreise heißt es: „Laßt uns in Gottes Namen einen Bund machen für König Wilhelm und seine gute Sache, gegen alle Feinde seiner königlichen Macht und Würde, gegen die Verächter seiner Liebe, seiner landesväterlichen Treue, seiner grauen Haare."

— Die „Kreuzzeitung" brachte vor einigen Tagen einen aus Dresden datirten Artikel, welcher rühmend hervorhebt, daß die dortige „liberale Const. Ztg." jüngst ein „Eingesandt" gebracht, in welchem dem preußischen „Staatsmanne", Herrn v. Bismarck, die vollste „Anerkennung" gespendet wird. Aus Dresden wird der „National-Zeitung" in Bezug auf diesen Artikel geschrieben: „Derselbe hat hier große Heiterkeit verbreitet. Man kennt hier nur zu genau die Genesis jenes Hrn. v. Bismarck feiernden „Eingesandt" und auch Sie werden den hohen Werth desselben sofort zu würdigen wissen, wenn wir Ihnen sagen, daß die rühmende „Anerkennung" während des hiesigen letzten Jahrmarktes entstanden ist, und von demselben Berliner „Hoflieferanten" herrührt, den der Kladderadatsch in seiner jüngsten Nammer als eine Zierde der Prenzlauer Straße gefeiert hat. In die „Const. Ztg." ist der Aufsatz, wie es scheint, ohne daß der Chef-Redacteur Kenntniß davon hatte, als bezahltes Inserat gebracht worden, nachdem derselbe als solches selbst vom „Dresdner Journal" zurückgewiesen war."

— An der dänischen Insel Fanöe sind, wie die „S. H. C." meldet, vor längerer Zeit eine Raa und andere Schiffstrümmer angeschwemmt und auf Auction verkauft worden. Bei Reinigung der Raa fand man folgende Buchstaben eingebrannt: GR. BR. RAA AMAZONE.

— Die „Augsb. Allg. Ztg." läßt sich Folgendes aus Zürich schreiben: Der ehemalige preußische Lieutenant von Beust, welcher sich seit 1849 als Flüchtling hier aufhält und seit mehreren Jahren einem Erziehungsinstitut nach theilweise Fröbel'schem System vorsteht, hatte in den letzten Wochen bei dem preußischen Minister vergeblich um die Gestattung nachgesucht, in seine Heimath Wesel zurückkehren zu dürfen, um nach langer Trennung seine auf den Tod erkrankte Mutter noch einmal sehen zu können. Des vielen Hin- und Herschreibens endlich müde, und der Gefahr immer näher gerückt, die brave Mutter vielleicht nicht mehr lebend anzutreffen, schlug Herr v. Beust den kürzesten Weg ein, telegraphirte direct an den König Wilhelm I. in Berlin und bat um die betreffende Erlaubniß, die denn Tags darauf mit dem ausdrücklichen Bescheide eintraf: sich aller und jeglicher Theilnahme an politischen Dingen zu enthalten. Herr v. Beust ist darauf gestern (am 1. März) Morgens nach Wesel abgereist.

Wien, 5. März. Das Blatt der baierischen Regierung, die „Baierische Zeitung", veröffentlicht so eben einen Artikel über das bekannte Rundschreiben des Herrn v. Bismarck, den die ministerielle „Donau-Zeitung" an der Spitze ihres Blattes wiederholt. Wir wissen aber nicht, ob die Sprache der baierischen Regierung nicht für die preußische Presse zu stark befunden werden könnte, und begnügen uns, aus diesem Artikel folgende Stelle mitzutheilen: „Unseres Wissens hat diese Depesche wenige oder keine Ihresgleichen. Wenn Talleyrand sagte, daß die Sprache dem Menschen gegeben sei, um seine Gedanken zu verhüllen, so beschämte Herr v. Bismarck den durch ihn wohl antiquirten Diplomatenfürsten mit der neuen diplomatischen Maxime, daß der Diplomat seine geheimsten Gedanken auch zur ungeeignetsten Zeit zu offenbaren berufen sei. Was wir nicht begreifen und nicht begreifen können, ist die eclatante Thatsache, daß die preußische Regierung diese Circular-Depesche drucken läßt zu einer Zeit, wo eine unendlich wichtige politische Frage Preußen in eine solche Lage versetzt, daß es möglicher Weise morgen Gunst und Hilfe bei denen suchen muß, die es heute zurückstößt. Herr v. Bismarck hat in seinem höchst merkwürdigen Actenstück preußisch Herz und Nieren bloßgelegt; wir für uns hatten zwar längst diese Anschauung, allein so schwarz auf weiß besaßen wir sie nicht bis vor wenigen Tagen."

Wien, 5. März. Auch die „Wiener General-Correspondenz berichtet aus Paris, daß man sich in gewissen Kreisen (Palais Royal) mit der Hoffnung schmeichle, bei einem Kriege Frankreichs mit Preußen werde Oesterreich gegen gewisse Zugeständnisse unthätig zusehen.

— Wie die Wiener „Presse" aus Warschau vernimmt, bereitet dort die gemäßigte Partei trotz alles russischen Terrorismus eine Kundgebung vor, die gerade im gegenwärtigen Augenblicke von großer Bedeutung wäre. Diese Kundgebung wird in einem Manifeste der gemäßigten Partei, deren Haupt der im Auslande weilende Graf Zamoyski ist, bestehen und die Erklärung enthalten, daß auch die polnischen Moderados sich mit der Bewegung solidarisch verbunden erachten. Gleichzeitig, und um dieser Kundgebung größeren Ausdruck zu verleihen, werden alle Mitglieder des von Wielopolski organisirten Staatsrathes, die sich eine nur einigermaßen unabhängige Stellung bewahrt, ihren Austritt aus dieser Körperschaft erklären. Endlich habe sich Mieroslawski von den gemäßigten Patrioten bestimmen lassen, sein Commando niederzulegen und sich ins Ausland zurückzuziehen.

England.

— Der Berliner „Times"-Correspondent erklärt es für unmöglich, die preußischen Zustände nach den anderswo anerkannten Regeln zu beurtheilen. Er sagt: „Wenn anderswo ein Minister zu einer repräsentativen Versammlung sagte: „Ihr seid in Wahrheit nicht die Abgeordneten des Volkes; Ihr seid uns durch die Umtriebe und die Verwegenheit einer gefährlichen Partei aufgebunden worden," so hätte er mit diesen Worten allein schon die Parlamentsauflösung ausgesprochen. Aber dies ist durchaus nicht der Fall in Preußen. Keine Gelegenheit versäumt Herr v. Bismarck, um einer, ungeachtet all ihrer Mängel, achtbaren, gemäßigten, loyalen, verständigen und von ungeheuern Majoritäten frei erwählten Kammer seine Verachtung zu bezeugen. Sein Benehmen gegen das preußische Haus der Gemeinen gleicht dem eines tyrannischen Pädagogen gegen eine Klasse widerspenstiger Schuljungen. Aber es aufzulösen, dazu kann er sich nicht entschließen, und der oft angeführte Grund ist, daß er dann entweder ohne Kammer regieren oder darauf gefaßt sein müßte, dieselben Abgeordneten wieder gewählt zu sehen. Inzwischen ist die Kammer, die man dem Könige als verächtlich und illoyal dargestellt hat, außer Stande, den mißliebigen Premier aus dem Amt zu drängen. Der König ist entschlossen, keine Schattirung der liberalen Partei in seinen Rath zu berufen und sieht nicht, wie er bei so eng begrenzter Wahl seine jetzigen Rathgeber vortheilhafter Weise wechseln kann.

— In einem im British Institute gehaltenen Meeting in Betreff der polnischen Frage wurde unter Anderen die Resolution angenommen, daß die britische Regierung verpflichtet sei, ihren ganzen Einfluß zur Unterdrückung der von russischen Behörden gegen Polen verübten Barbareien aufzubieten und der Anerkennung Polens als selbstständiger Nation ihre Unterstützung zu gewähren. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß das Auftreten Preußens der Hauptgegenstand sei, worauf das englische Volk und die Regierung ihr Augenmerk zu richten habe; was Rußland betreffe, so wäre Polen wohl im Stande, mit diesem Feinde fertig zu werden. Es wurde beschlossen, die Resolutionen in einer Denkschrift an Ihre Majestät die Königin zusammen zu fassen.

— Die aus **Malta**, 6. März, über das Befinden des Prinzen Alfred eingetroffenen Nachrichten lauten recht günstig. Das Fieber war vollständig gewichen, der Prinz durfte kräftige Kost genießen und sollte am gestrigen Tage zum ersten Male wieder aufstehen.

Schweiz.

Bern, 5. März. In der Schweiz hat eine Bewegung zu Gunsten der Polen begonnen. Die St. Galler Zeitung brachte in ihrer letzten Nummer einen Aufruf der St. Galler Helvetia-Section zu einem heute in St. Gallen abzuhaltenden Meeting, auf welchem die Schritte in Berathung gezogen werden sollen, welche die Schweiz im Interesse der polnischen Sache thun könne.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die liberale Partei läßt sich glücklicherweise durch die polnische Frage nicht ganz von der Sorge für das Nächstliegende ablenken. Gestern hatte sich beim Prinzen von Broglie eine zahlreiche Versammlung der Notabilitäten der orleanistischen Partei vereinigt, die sich über die bei den Wahlen einzunehmende Haltung und über die eventuell aufzustellenden Candidaten zu verständigen suchte. Guizot und Dufaure stimmten mit Entschiedenheit für Nichtbetheiligung, Thiers und Changarnier meinten aber, daß man lange genug und doch gänzlich ohne Erfolg unthätig gewesen. Der letzteren Ansicht neigte sich die Mehrheit der Anwesenden zu, und man stellte sogar Dufaure definitiv als Candidaten auf. Nur blieb dieser trotzdem bei seiner früheren Meinung.

Paris, 6. März. Die „Revision" (d. h. die Untersuchung der für dieses Jahr bestimmten Recruten) findet bereits am 23. März Statt, angeblich wegen der Wahlen, die im Monat Mai vor sich gehen werden. Die Kammer soll nämlich Ende April aus einander gehen und dann sofort die Wahlen decretirt werden. Die jetzigen Verwicklungen sind aber wohl auch nicht der früheren Einberufung der Rekruten fremd.

Paris, 7. März. (B. B.-Z.) Der General-Lieutenant Fürst Dolgorucki wird morgen oder spätestens am Montage mit einem eigenhändigen Schreiben des russischen Kaisers an den Kaiser Napoleon hier eintreffen.

— Die „Patrie" beschuldigt den „Staatsanzeiger" der Silbenstecherei; eine französische Note sei allerdings Talleyrand nicht zugesandt worden, wohl aber eine Depesche.

— Das „Journal des Debats" sagt sich jetzt gänzlich los von der Politik des Herrn v. Bismarck, eines Ministers, „welcher Paris", wie das Blatt bemerkt, „in dem Glauben verlassen, die Sympathien Frankreichs und die Bundes-Genossenschaft der französischen Regierung durch die unbegrenzte Bewunderung erobert zu haben, welche er für alle unsere Institutionen, unsere Preßgesetze nicht ausgenommen, an den Tag legte." Wir machen auf diese Außerung nur deßhalb aufmerksam, weil es bekanntlich die „Debats" waren, welche Herrn v. Bismarck mit dem lautesten Jubel begrüßten, als derselbe zum Gesandten in Paris und später zum Minister-Präsidenten ernannt wurde.

— Die „France" schreibt heute: „Die Senatsdebatte über Polen wird vor Allem wichtig dadurch werden, daß Herr Billault die auf diese Frage bezüglichen diplomatischen Actenstücke vorlesen wird. Unabhängig von den zwischen Paris und Petersburg ausgetauschten, so interessanten Mittheilungen hat Herr Drouyn de Lhuys Depeschen nach London und Wien geschickt. Diese Depeschen und die darauf erfolgten Antworten sind schon eine diplomatische Weihe der polnischen Frage; sie werden ferner dazu dienen, die Ansichten und den Standpunkt der verschiedenen Mächte Europas zu charakterisiren, aber sie werden vor Allem die Weisheit und die Festigkeit der französischen Politik beweisen."

Auch glaubt die „France" zu wissen, daß Großfürst Constantin bei seinem kaiserlichen Bruder die wohlwollenden Vorschläge Frankreichs warm befürwortet habe, und daß man in Petersburg Willens sei, Polen eine gesonderte Staats- und Finanz-Verwaltung, einen das Budget votirenden Landtag und einen durchaus polnischen Beamtenstand zuzugestehen.

— Die „France" bestätigt heute die Nachricht, daß der Kaiser der Franzosen ein Schreiben an den Kaiser von Rußland in der polnischen Angelegenheit gerichtet habe. Dieses Document bezeichnet genau, was die Regierung des Kaisers Napoleon von der Gerechtigkeit und dem Edelmuthe des Kaisers Alexander erwartet, um Polen zu pacificiren durch ernste Garantien auf breiter Grundlage und gemäß dem Rechte der Verträge und den Prinzipien der Civilisation.

Von der französischen Grenze. Der „K. Z." wird geschrieben: Augenblicklich soll der Kaiser nichts von einer

kriegerischen Politik wissen wollen. Wie ich einem Briefe entnehme, der aus der Umgebung des Palais Royal herrührt, hätte Napoleon III. einerseits Oesterreich nicht getraut und andererseits sich durch die Haltung Englands abschrecken lassen. — Wegen Mexico ist man in Frankreich sehr besorgt, und so schwer es auch einem Manne wie dem Kaiser der Franzosen werden mag, mit seiner Armee zu weichen, man glaubt doch, er suche die Mittel, mit heiler Haut aus Mexico davon zu kommen.

Italien.

Turin, 3. März. Die Sympathien für die Polen fangen an auch hier sich geltend zu machen, und wir werden nächsten Sonntag ein Meeting haben, an dem sich Deputirte und Senatoren betheiligen werden. Der Minister des Innern hat keinerlei Schwierigkeiten erhoben. So viel ich höre, soll Herr Bixio aus Paris stark, und zwar in den höheren politischen Kreisen zu Gunsten der Polen agirt haben.

Portugal.

Aus Lissabon, 2. März, wird telegraphirt: „Die Abschaffung der Majorate ist mit 91 gegen 10 Stimmen votirt worden."

Rußland und Polen.

△* Warschau, 7. März. Endlich ist der „Dziennik Powszechny" wieder gesprächig geworden. Er bringt heute fünf Bulletins hintereinander, von denen eins nur die Mittheilung enthält, daß in den Kampinoser Wäldern, in denjenigen also, in denen nach Serozk die ersten Insurgenten-Ansammlungen stattgefunden haben, jetzt keine solche mehr anzutreffen sind. — Von Pieskowa Skala, wovon wir heute ein Telegramm aus Krakau bereits in den ausländischen Zeitungen gelesen haben, berichtet das amtliche Bulletin, daß 400 Insurgenten dort geblieben sind, während der Verlust der Russen unbedeutend war. — Ein drittes Bulletin erzählt von der Affaire in Mrziglod, unweit der Eisenbahnstation Miszkow, daß die Insurgenten dort 90 Todte und 25 Gefangene verloren haben. Thatsache aber ist, daß dort nur 17 Insurgenten gefallen, und daß 3 ruhige Bürger als Gefangene von den fliehenden Russen mitgeschleppt wurden, welche Letztere in Mrzyglod 50 Mann verloren haben. Die Russen überfielen den Ort und wurden von den Fenstern der Häuser mit Schüssen empfangen. — Endlich theilt das officielle Blatt von heute mit, daß Bozdaniewicz, der gefangene Anführer der Insurgenten bei Dubienka, in Lublin, sowie ein demissionirter Unterfähndrich Jasinski in Radom erschossen wurden. — Das Scharmützel, von dem ich Ihnen gemeldet, daß es bei Wiączowna stattgefunden hat, läßt das Bulletin eine Meile weiter der Weichsel zu bei der Stadt Karczow stattfinden und natürlich mit einer gänzlichen Versprengung der Rebellen endigen. — Andererseits hören wir von einer versammelten Schaar Insurgenten bei Mniszew, in dem von der Weichsel und Pilica gebildeten Dreieck. Dorthin sollen die bei Karczow „versprengten" Insurgenten, wenigstens größtentheils, gezogen sein. Wenn die Leitung dort in guten Händen ist, so kann auf jenem überaus günstigen Terrain jeder Angriff der Russen abgehalten und die Schaar ohne Störung organisirt werden. — Die Frau eines Criminal-Archivisten, von der es hieß, daß sie die am vergangenen Sonnabend zum Ausziehen in der Herrenstraße versammelten jungen Leute verrathen hat, ist gestern Vormittag in ihrer Wohnung in der engbevölkerten Altstadt erstochen worden; die Thäter sind unbekannt, der Name der Frau ist Baldicka. Dieser Mord war wohl die Ursache der gestern gegen Abend neuerdings so zahlreich ausgeschickten Patrouillen. Möglich auch, daß die Regierung durch erhaltene Denunciation etwas Wichtiges entdeckt zu haben glaubte, denn auch viele Verhaftungen und Haussuchungen haben gestern stattgefunden. Unter Anderem kam die Polizei, oder besser gesagt, es kamen Soldaten in Assistenz von einem Polizisten in ein Haus auf dem Schuletz, um den dort wohnenden Studenten Edelstein zu verhaften, als die Thür geschlossen gefunden war, wurde sie sehr bald zertrümmert, der Gesuchte aber, der seit dem Anfang des Kampfes im Felde ist, nicht gefunden. Dem Hauswirth wurde von der Polizei eine neue Thür besorgt. — Das Gerücht, daß von gouvernementaler Seite unter der Hand darauf hingearbeitet wird, eine Petition an den Kaiser um eine Constitution und eine selbstständige Armee zu Stande zu bringen, erhält sich hartnäckig, welchem ich aber trotzdem keinen Glauben schenke.

— (Schl. Z.) Marian Langiewicz, aus dem Großherzogthum Posen gebürtig, Sohn eines Arztes, besuchte Ende der 40er Jahre die Universität Breslau, später Prag, um sich dort unter Professor Czelakowsky dem Studium der slawischen Sprachen zu widmen. Schon nach einigen Monaten kehrte er jedoch nach Breslau zurück, um den mathematischen Studien obzuliegen. Da ihm die Subsistenzmittel einen längeren Aufenthalt in Breslau nicht gestatteten, nahm er eine sehr vortheilhafte Hauslehrerstelle bei dem Gutsbesitzer v. S. in Polen an. Nach etwa zwei Jahren kehrte er nach Breslau zurück, um seine Studien fortzusetzen, und ging später nach Berlin, wo er bei der Artillerie sein Jahr abdiente. Später begab er sich nach Paris und nach Italien, machte unter Garibaldi den Feldzug nach Sicilien und Neapel mit und wurde nach Beendigung desselben Lehrer an der polnischen Militairschule zu Cuneo. Langiewicz ist von kleiner Statur und etwa 34 Jahre alt. Sein älterer Bruder ist practischer Arzt in Witkowo im Großherzogthum Posen.

— Die „Kreuzzeitung" sagt: Wie aus St. Petersburg verlautet, wird dort die Abreise Sr. K. H. des Großfürsten Constantin aus Warschau und dessen Stellvertretung durch den General Grafen v. Berg noch immer für sehr wahrscheinlich gehalten. Zugleich verbreitet sich in der russischen Hauptstadt das Gerücht, der Prinz Alexander von Hessen, Bruder Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, früher General im russischen Militärdienst, jetzt K. russischer Feldmarschall-Lieutenant auf Urlaub, werde die Statthalterschaft im Königreich Polen erhalten.

Danzig, den 9 März.

* Aus dem 3. Bericht über die hiesige Mittelschule, welche am 6. d. eine öffentliche Prüfung abhielt, entnehmen wir folgende Notizen: Die Zahl der Schüler hat auch in diesem Jahre zugenommen. Sie betrug am Schlusse des vorigen Jahres 172 und beträgt jetzt 203. Neu aufgenommen wurden 76 Schüler, dagegen verließen 45 die Schule, von denen die meisten wegen ihres vorgerückten Alters einen Lebensberuf ergriffen, mehrere auch in andere Schulen übergingen. Nach den Klassen vertheilt befinden sich gegenwärtig 18 in der ersten, 62 in der zweiten, 62 in der dritten und 61 in der vierten Klasse. Die Lehrmittel der Schule wurden ansehnlich vermehrt. Der Turnunterricht erhielt eine größere Ausdehnung, indem die Schüler der Mittelschule mit den Turnern aus der St. Katharinenschule vereinigt waren. Wie die Uebersicht des im verflossenen Jahre Durchgenommenen nachweist, ist die Menge des Gelehrten nicht gering anzuschlagen und das Ziel in manchen Gegenständen so weit hinausgeschoben, wie es bei der Fassungskraft 14—15jähriger Schüler nur immer möglich ist. Am Schlusse sagt der Bericht: „Es ist nicht zu verkennen, daß in den angeführten Lehrgegenständen die Mittelschule weit über die Bedürfnisse und Anforderungen der Elementarschulen hinausgeht. Da aber in der oberen Klasse eine größere Verstandesreife und Gewandtheit im Denken verlangt wird, so würde die Mittelschule ihren Zweck noch vollständiger erfüllen, wenn durch Errichtung einer Vorbereitungsklasse die Schule des ersten Elementarunterrichts überhoben wäre."

* Von den beiden im Danziger Werder bestehenden landwirthschaftlichen Vereinen hat sich der Quadendorfer neuerdings, vorzugsweise aus finanziellen Rucksichten, von der Centralstelle getrennt, und beabsichtigt derselbe fortan selbstständig seine Zwecke zu verfolgen. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt gegenwärtig 37. Der Gemlitzer landwirthschaftliche Verein hat kürzlich statt seines bisherigen Vorsitzenden Herrn Eduard Wessel, den Herrn Lieut. Schmidts-Grebin mit Stimmenmehrheit zu diesem Amte erwählt. Bald darauf wurde von einer kleinen Anzahl seiner Mitglieder die Auflösung der Gesellschaft beantragt, wogegen sich die Majorität ganz entschieden erklärte. In Folge dessen schieden die mit diesem Votum Unzufriedenen aus und sind dieselben gegenwärtig mit der Constituirung eines zweiten Gemlitzer landwirthschaftlichen Vereins angelegentlichst beschäftigt.

* Herr Rittergutsbesitzer Albert Jüngken in Kl. Ksionsken im Strasburger Kreise, ersucht uns, mitzutheilen, daß auch er dem in Nr. 1756 dieser Zeitung veröffentlichten Protest der 57 Gutsbesitzer 2c. des Strasburger Kreises beitrete.

Graudenz, 6. März. (G.) Auf der hiesigen Festung werden die bisher von der 5. Compagnie bewohnten Kasematten ausgeräumt und zu Gefängnissen eingerichtet. Es heißt, daß die bei Wreschen aufgefangenen Insurgenten, ca. 180 an der Zahl — hier untergebracht werden sollen.

Königsberg. Wegen öffentlicher Beleidigung des Redacteurs der „Elbinger Anzeigen", Herrn Agathon Wernich, fand am Sonnabend die Verhandlung gegen den Redacteur der Hartungschen Zeitung vor dem hiesigen Tribunale statt. Das Resultat der Verhandlung war: daß das freisprechende Urtheil des ersten Richters lediglich bestätigt und die Gerichtskosten dem Kläger zur Last gelegt wurden.

— Der am Sonnabend erschienene „Verfassungsfreund" ist vor der Herausgabe polizeilich mit Beschlag belegt worden.

* Dem Regierungs-Canzlisten Hoepffner zu Königsberg ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Bromberg, 8. März. Die hiesige Kaufmannschaft beabsichtigt eine größere Versammlung zur Wahrung der mercantilen Interessen unserer Stadt, mit Bezug auf die jetzige politische Krisis, zu veranstalten.

Schubin, 6. März. (B. Z.) In Folge einer Denunciation wurde der Rechtsanwalt Wolff hierselbst seines Amtes suspendirt. Diese Maßregel erregte hier viel Aufsehen. Gestern wurde derselbe von dem hiesigen Kreisgerichte wegen Majestäts-Beleidigung verurtheilt. Die Verhandlung, welche bei verschlossenen Thüren geführt wurde, dauerte mehrere Stunden. Der Sachverhalt ist uns nicht bekannt, im Publikum machte er aber große Sensation und man urtheilt nicht in bester Weise über den Denuncianten.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. März 1863. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	46	46	3½ % Westpr. Pfdbr.	87¼	87¼
März	45⅛	45	4 % do. do.	—	97¼
Frühjahr	44½	44¼	Danziger Privatbk.	104¾	—
Spiritus März . .	14$^1/_{24}$	14	Ostpr. Pfandbriefe	87¼	87½
Rüböl März . . .	15⅓	15$^5/_{24}$	Oestr. Credit-Actien	94½	94½
Staatsschuldscheine	89½	89½	Nationale	71	71
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	90¼	90¼
5% 59r. Pr.-Anl.	106½	106½	Wechselc. London	—	6. 21½

Fondsbörse fest.

Hamburg, 7. März. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unbeachtet. — Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr zu 74 zu haben, Königsberg 75 — 76. — Oel Mai 32, October 29⅞. — Kaffee 4600 Sack Portorico schwimmend, loco 1500 Sack Ceara zu 7$\frac{11}{16}$ bis 8, 2000 Sack diverse Sorten umgesetzt.

Paris, 7. März. 3% Rente 69, 95. 4½ % Rente 96, 75. Italienische 5% Rente 70, 00. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 45¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 516, 25. Credit mob.-Actien 1230, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 598, 75.

Produktenmärkte.

Danzig, den 9. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 —130/1 — 132/4 ℔ nach Qualität 77/80 — 81/83⅓ — 83½/85—85½/89 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/3 — 125/27/30 von 68/71 — 72/73 — 74 — 75/77½ Sgr.
Roggen schwer und leicht 53½—52/51 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 48/50—51 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 34/36—37/39 Sgr.
do. große 106/108—110/112/115 von 35/36—38/42/43 Sgr.
Hafer von 23/24 — 25/6 Sgr.
Spiritus 14¼ Thlr.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich scharfer Frost bei klarer Luft. Wind: NO.

Bei einem Umsatz von 150 Lasten Weizen zeigte sich unser heutige Markt unverändert, in den Preisen aber recht fest, muthmaßlich als Folge des eingetretenen Frostwetters. Bezahlt wurden für 126℔ hellfarbig fl. 470, 83℔ 4 Lth. und 129℔ bunt fl. 475, 131℔ hellbunt fl. 510, 130/1℔ desgl. fl. 520, 135℔ dunkelbunt und 85℔ 24 Lth. feinbunt fl. 525, 133/4℔ hochbunt fl. 532½, Alles pr. 85℔. — Auch Roggen war heute fest bei guter Kauflust. 230 Lasten sind gehandelt. 117℔ fl. 300, 121℔ fl. 309, 121/2℔ fl. 312, 80℔ 2 Lth. fl. 315 und 80℔ 16 Lth. bis 82℔ 9 Lth. fl. 318. Alles pr. 125℔. — Erbsen flau fl. 288, fl. 290, fl. 294. — Spiritus 14¼ Thlr.

* **London**, 6. März. (Kingsford & Lay.) Seit dem 27. v. Mts. war das Wetter sehr schön und warm. Bis zum 3. hatten wir SW.-Wind, dann SO. und O. Es wird berichtet, daß die Weizenfelder trotz des ungewöhnlich milden Winters gesund aussehen und nicht zu weit vorgeschritten sind; das Land ist, wie man sagt, in sehr günstiger Beschaffenheit für die Bestellung der Frühjahrssaaten. Der große Mangel an Thätigkeit, der das Weizengeschäft in den letzten sechs Wochen characterisirt hat, hat sich in der letzten Woche noch vermehrt, und in den wenigen Verkäufen, die überhaupt möglich waren, ist eine Erniedrigung der Preise um 1s — 2s pr. Qr. im ganzen Königreich constatirt. Alle Sorten Sommer-Getreide, vielleicht mit Ausnahme feinster Malzgerste, waren etwas billiger käuflich. Mehl war nur schwer zu verkaufen, selbst bei einer Erniedrigung der Forderungen um 6d pr. Faß. — Seit letztem Freitag sind 56 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, darunter 26 Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 48 zum Verkauf waren, darunter 30 Weizen. — Die Zufuhren von fremdem Weizen, Mehl und Gerste waren in dieser Woche groß, von Hafer gering und mäßig von allen englischen Getreide-Sorten. Der heutige Markt war schwach besucht, und es wurde der größere Theil des englischen vom letzten Markt übrig gebliebenen Weizens zu Montags-Preisen begeben. Das Geschäft in fremdem Weizen blieb zu unbedeutend, um eine Veränderung im Werthe festzustellen. Sommergetreide war vernachlässigt.

Eisen-Bericht.

Berlin, den 7. März. (B.- u. H.-Z.) Das Geschäft entwickelte sich in dieser Woche etwas lebhafter, und war im Ganzen eine festere Stimmung vorherrschend. Schottisches Roheisen gewann eine Kleinigkeit im Preise und wurde besonders Locowaare in einzelnen Fällen begehrt und vorkommend hoch bezahlt. Englisches war trotz billiger Offerten unberücksichtigt. Schlesisches wurde nicht gehandelt, da Inhaber auf den hohen Preisen beharren. Schottisches auf Lieferung 47½ Sgr., loco 50 Sgr., Englisches 45 Sgr., Schlesisches Coaks- 44 — 45 Sgr. loco Ofen, Holzkohlen 50 Sgr. ab Versandtplatz. Stabeisen fest, gewalzt 3⅚ — 4 Thlr., geschmiedet 4¾ — 5 Thlr., Staffordshire 5⅓ Thlr. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen unverändert, zum Verwalzen 1⅚ Thlr., zu Bauzwecken 2 — 3 Thlr. pr. Ctr. — Das Bleigeschäft blieb unthätig im Consum waren Preise unverändert, loco 7 Thlr., Spanisches Rein u. Co. 8⅙ Thlr. pr. Ctr. im Detail. — Zinn, Banca- 42 Thlr., Englisches 40½ Thlr. pr. Ctr. — Zink, am hiesigen Platz ganz geschäftslos, in Breslau blieben zu den Notirungen eher Abgeber, ab Breslau W. H. 5 Thlr. 14 Sgr., gewöhnliche Marken 5⅓ Thlr., loco 6 — 6⅙ Thlr. pr. Ctr. — Kupfer scheint sich wieder zu befestigen, trotzdem die officiellen Notirungen in England noch nicht erhöht sind. Von England wurde nur zu den früheren hohen Notirungen offerirt und auch die inländischen Eigner hielten fest am Preise. Käufer zeigten sich williger. Paschkow 37 Thlr., Capunda Burra-Burra 33⅓ Thlr., Englisches und Inländisches 31½ —32 Thlr. pr. Ctr., im Detail 1 Thlr. pr. Ctr. höher. — Kohlen waren ebenfalls fester und kamen auf Frühjahrs-Lieferung mehrere Abschlüsse zu Stande, besonders gilt dies von Nußkohlen. Stückkohlen 22 Thlr., Nußkohlen 19—20 Thlr. pr. Last. Coaks in englischer Waare viel offerirt und schwer zu placiren; westphälischer im Consum 15 — 16 Sgr. pr. Ctr. in loco.

Wolle.

Berlin, 7. März. (B.- u. H.-Z.) Von den drei letzten Wochen ist wenig zu berichten und es ist nicht zu leugnen, daß die Conjunctur immer weitere Rückschritte macht. Aus diesem Grunde lassen sich die Preise auch nicht feststellen, und haben wir nur zu erwähnen, daß die Verkäufer sehr entgegenkommend sind. Es wurden nur folgende Kleinigkeiten: 2—300 Ctr. Kunstwäschen, 200 Ctr. Rückenwäschen Anfangs der 60er, 200 Ctr. Mittelwollen gekauft. Der Umsatz mit inländischen, von der Messe gekommenen Tuchmachern ist auf 12—1500 Ctr. zu schätzen. Für England wurden 300 Ctr. hochfeine schlesische Wollen Anfangs der 80er gekauft. Die Auction in London ist in ihrem ferneren Verlauf auch flauer geworden, als der Anfang derselben war, weil die Käufer vom Festlande nur sehr schwach vertreten sind. Die Preise sind übrigens in sofern noch günstiger, als man allgemein erwartet hatte, als 15,000 Ballen, die nicht rechtzeitig eingetroffen sind, ausfallen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 7. März 1863.

Angekommen: P. Jonker, Fraternitas, Copenhagen, Ballast. — C. F. Eschricht, George Marchand, Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: C. Kunde, Johanna, Birkenhead, Holz. — J. H. Haesert, Anna u. Bertha, Sheerneß, Holz.

Den 8. März.

Angekommen: M. Schoor, Castor, Rönne, Ballast. — B. J. Dähnert, Undine, Colberg, Ballast.

Den 9. März. Wind: Ost. — Nichts in Sicht.

Frachten.

* Danzig, 9. März. London 16s pr. Load Balken, 17s 6d pr. Load Deckdielen; Lowestoft 15s pr. Load □ Sleeper; Grimsby 14s 6d pr. Load □ Sleeper; Firth of Forth 2s 9d pr. Quarter Weizen.

Fondsbörse.

* Danzig, 9. März. London 3 Mon. 6.21 Br., 6.21 bez. Staatsschuldscheine 90 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 86½ Br.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
8	12	332,45	+ 0,8	NO. frisch, bezogen, Nachts Schnee.
9	8	334,33	— 2,7	„ stark durchbrochen.
	12	334,51	— 2,6	„ „ bewölkt.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Doerksen hier ist durch Accord beendigt.

Danzig, den 2. März 1863.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [4993]

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Collegium der Aeltesten der Kaufmannschaft nach der in der Generalversammlung am 18. Februar cr. bewirkten Wahl gegenwärtig aus den nachbenannten Kaufleuten besteht:

Behrend, Heinrich Theodor,
Behrend, Maximilian,
Bischoff, Theodor Ludwig Heinrich,
Boehm, Heinrich Michael,
Damme, Richard Theodor,
v. Frantzius, Carl Robert,
Goldschmidt, Laser,
Lojewski, Ludwig Ferdinand,
Paleske, Johann Heinrich,
Petschow, Otto Robert Herrmann,
Rosenstein, Samuel Bendix,
Stoddart, John Sprot,

Stellvertreter sind:

Albrecht, Philipp,
Block, Julius Caesar Roger,
Mix, George,
Schirrmacher, Theodor.

Bei der am 19. Februar c. stattgefundenen Constituirung des Collegii sind:
L. Goldschmidt zum Vorsteher,
C. R. von Frantzius zum 1. Beisitzer,
T. H. L. Bischoff zum 2. Beisitzer und 1. Börsen-Commissarius,
J. S. Stoddart zum 2. Börsen-Commissarius,
J. H. Paleske, **P. Albrecht** zu Hafen-Commissarien,
S. B. Rosenstein zum Packhofs-Commissarius,
L. Goldschmidt, **C. R. v. Frantzius**, **J. S. Stoddart** zu Curatoren der Handels-Akademie
gewählt worden. [4997]

Danzig, den 20. Februar 1863.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

---

50 Kisten Bordeaux- und Portwein

à je 48 Flaschen, der Rest einer Consignation, sollen in der Expedition der Elbinger Dampfböte, am sogenannten „brausenden Wasser"

Donnerstag den 12. März c.,
Nachmittags 3 Uhr,

öffentlich für Rechnung des betreffenden Eigenthümers durch Auction verkauft werden. Bekannten Käufern zweimonatlicher Kredit, Waare preiswürdig, daher empfohlen.

[4988] **Nothwanger, Auctionator.**

Ein neues Werk von Dr. Friedrich Förster.

So eben aus Berlin eingetroffen:

Denkwürdigkeiten
Preußischer Geschichte
aus den Befreiungskriegen
1813, 1814, 1815.

Von Dr. Friedrich Förster.

Erste Lieferung. — Preis 5 Sgr.

Diese Denkwürdigkeiten werden nicht verfehlen, ungewöhnliches Aufsehen zu erregen und richten wir daher die Aufmerksamkeit aller Gebildeten auf dieses neueste Werk des beliebten und berühmten Herrn Verfassers, dessen eigenthümlich anziehende und lebendige Darstellungsweise diesem Buche einen besonderen Reiz verleiht. — Das Ganze wird nicht mehr als höchstens 8 Lieferungen umfassen. [5015]

E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse 35.

Brust-Caramellen von Eduard Gross in Breslau.

So eben empfing ich eine Postsendung frischen Fabrikats Brust-Caramellen des Herrn **Eduard Gross in Breslau,** das Carton á 7½ Sgr.; eine größere Sendung zu den früher bekannt gemacht verschienen Preisen, ist per Dampfboot unterwegs und trifft in einigen Tagen bei mir ein. [4976]

L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse No. 19.

Grundsätze des practischen Europäischen Seerechts,

besonders im **Privat**verkehre, mit Rücksicht auf alle wichtigeren Partikularrechte, namentlich der Norddeutschen Seestaaten, besonders Preußens und der Hansestädte, sowie Hollands, Frankreichs, Spaniens, Englands, Nordamerikas, Dänemarks, Schwedens, Rußlands 2c. von Professor Dr. **von Kaltenborn,** 2 Bde. 4⅔ Thlr. Verlag von **Carl Heymann** in **Berlin**, und vorräthig in der Buchhandlung von

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur.
Danzig, Stettin u. Elbing. [5002]

Anträge für die

Preußische Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt

in Berlin nimmt entgegen

Theodor Tesmer,
[4922] Langgasse 57.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen, muß ist jetzt fl. 140. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [4291]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. Main.



Regelmässige Passagier-Beförderung

nach den rühmlichst bekannten deutschen Colonien

Dona Farncisca u. nach Rio Grande do Sul

5. April, 10. Juni, 10. August und 10. October.

Nähere Auskunft über die sehr billigen Passagepreise etc. etc. ertheilen die **alleinigen** Agenten obiger Colonie

Weselmann & Co.,
concessionirte Passagier-Expedienten in Hamburg, Stubbenhuk No. 34. [3599]

Lubowsky's Tokayer,

chemisch geprüfter echter medicinischer Stärkungswein — **Vinum hungaricum Tokayense** — von Autoritäten der medicinischen Wissenschaften empfohlen, ist in der **Danziger Raths-Apotheke** des Herrn E. Körner zu haben **à Flasche 1⅓ Thlr., à ½ Flasche 22½ Sgr. und à Probeflasche 7, Sgr.** unter Lubowski'schen Firmasiegel der Flaschen und Stempel der Pfropfen. Näheres über Wirkung und Auszeichnung dieses Weines wird auf die Gebrauchsanweisung hingewiesen. [4003]

Dampfschifffahrt Antwerpen—Danzig.

Ungefähr am 17. März wird in Antwerpen nach Danzig expedirt das Dampfschiff „**Secret**" Capt. **White.** Dasselbe wird auf dem Wege hierher Hull anlaufen, nur um sich mit Kohlen zu versehen. Anmeldungen von Gütern nehmen entgegen die Herren Sasse & Hüger in Antwerpen. Die Frachtsätze werden möglichst billig gestellt sein.

[4329] **Alex. Gibsone.**

Am 1. April Ziehung der Kais. Königl. Oesterr.

Eisenbahn-Loose,

deren Verkauf in Preußen gesetzlich erlaubt ist.

Hauptgewinne des Anlehens sind 21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 307 mal **3300** 20 mal **2660**, 76 mal **2000**, 54 mal **1660**, 264 mal **1330**, 503 mal **1000**, 733 mal **166** Thaler 2c.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos gewinnen muß, ist 78 Thaler.

Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, **welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich **baldigst** an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
[5013] in **Frankfurt am Main.**

Eine Partie bedeutend im Preise zurückgesetzter [4987]

Shlipse, Cravatten u. Scarfs,

sowie eine große Auswahl englisch leinener Kragen empfiehlt **das Herren-Garderobe-Magazin** von

Eduard Sternfeld,
Langgasse No. 5, Ecke der Gerbergasse.

Den Herren Gutsbesitzern und Geschäfts-Inhabern

empfehle ich mein Versorgungs-Bureau auf das Angelegentlichste zur geneigten Beachtung. In demselben sind stets tüchtige Leute mit den vorzüglichsten Empfehlungen aller und jeder Branche zu erfragen. Um gefällige Aufträge bittet

A. Bäcker, Danzig,
[4984] Pfefferstadt 37.

Käufer mit großem Zahlungs-Fonds

haben sich an mich gewendet, um Besitzungen zu acquiriren; es bittet deshalb event. um diesfällige spezielle Aufträge [4984]

A. Bäcker, Danzig, Pfefferstadt 37.

Schöne Portemonnaies und Cigarrentaschen zu billigen Preisen erhielt wieder neue Muster [4985]

J. L. Preuß, Portechaisengasse 3.

Zur geneigten Beachtung eines geehrten Publikums empfehle ich mein durch die jüngsten Einkäufe auf der Frankfurter Messe reichhaltig assortirtes Lager der neuesten Stoffe zu Röcke, Ueberzieher, Beinkleidern, Westen, Herren- und Knabenmützen, seidene und baumwollene Regenschirme, Schlipse, Cravatten, Oberhemden und Chemisettes, Hosenträger, wollene Camisöler und Unterbeinkleider. [5014]

August Stobbe,
Langgasse No. 71.

Auswärtigen Putzgeschäften und Wiederverkäufern die ergebene Anzeige, daß mein Strohhutlager zur bevorstehenden Saison bereits vollständig sortirt ist. Wasch- und Färbehüte bitte ich bald einzuschicken.

August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistgasse No. 26, n. d. Apotheke. [4932]

Räumungshalber sind ca. 40 Klafter **starkklobiges Büchen-Brennholz** zum Einkaufspreise zu haben Hundegasse No. 49. [4996]

Ein Rittergut, ¼ Meile von Danzig, Areal 1200 Morgen, mit vollständigem Inventarium, ist mit 15 mille Anzahlung verkäuflich. Reflectanten belieben ihre Adressen unter **L. H. 5000** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine Besitzung, entweder auf der Höhe oder im Werder und deren Absatzort Danzig ist, wird bei 15 mille Anzahlung zu kaufen gesucht Specielle Offerten unter **F. H. 4890** erbittet man in der Exp. d. Danz. Ztg.

Ein Grundstück an der frequentesten Straße in einer der bedeutendsten Handelsstädte Westpreußens an der Weichsel belegen, worin seit länger als fünfzig Jahren ein Material-, Colonial-, Eisenwaaren- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, wünscht der Besitzer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Auskunft wird auf gefällige franco Anfragen unter Z. W. poste restante Graudenz gerne ertheilt. — [4799]

Hundegasse No. 5, ist die 1. Saal-Etage zu Ostern rechter Ziehzeit zu vermiethen, dieselbe besteht aus einem Saal. 6 Wohnzimmern, 2 Entrées nebst Zubehör, — zu besehen Mittags zwischen 12 und 2 Uhr. — Näheres Langgasse No. 81.

Frisch geröstete Weichsel-Neunaugen in Schockfässer empfing und empfiehlt

Robert Hoppe.
[5044] Breitgasse.

Dickes Nordhäuser Schimansgarn empfiehlt pro Pfund 12 Sgr.
[5001] **L. A. Janke.**

Petroleum, amerikanisch.

Bergöl, pro Quart 9 Sgr., in bester Qualität hell und sparsam brennend, offerirt
[5001] **L. A. Janke.**

Beste 2 Adler-Küsten-Heringe, so wie Crown-Iblen, Crown-, Full- u. Schottische Heringe und Breitlinge offerirt tonnenweise billigst **L. A. Janke.** [5001]

Fette Puten, Capaunen, frsch. Pumpernickel, vorzgl. Perl-Caviar, delic. Räucher-Lachs, hamb. Rauchfleisch, Mettwurst, frischer Blumenkohl, Radieschen, ausgez. Käse, so wie sämmtliche feinste Delicatessen empfiehlt

Mensing,
[4995] **Frauengasse 49.**

Eine Sendung vorzgl. **Austern** erhielt so eben **Mensing,**
[4995] **Frauengasse 49.**

Abonnenten zu einem guten Mittagstisch belieben sich zu melden bei

Mensing,
[4995] **Frauengasse 49.**

---

500 Centner Rups-Kuchen stad bil- ligst zum Verkaufe bei

H. Reichmann & Co.,
in **Elbing,** Brückstraße No. 28. [4990]

Eine solide Remscheider Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik sucht für Danzigs Umgegend einen tüchtigen darin bewanderten, mit einiger Caution und guten Attesten versehenen Agenten. Gef. franco Offerten unter W. K. 1200 post. rest. Remscheid.

Tüchtige Schlossergesellen, welche mit der Anfertigung von Geldschränken Bescheid wissen, finden durch mich vortheilhaftes Engagement in Warschau.

[4969] **C. F. Schoenjahn.**

Eine Erzieherin, in der Musik und in den fremden Sprachen gebildet, wird empfohlen im Spendhause durch Herrn Lehrer **Graentz.**

Ein in seinem Fache geübter Conditorgehilfe sucht unter soliden Bedingungen vom 15. März ab eine dauernde Condition. Freie Offerten werden in der Exped. dieser Zeitung unter Litt. **S. Z. 4999** erbeten.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector, mit den schönsten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April c. eine Stelle. Näheres Weidengasse No. 5 bei **Joost.**

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen und vor Allem mit guter Handschrift versehen, wird für ein hiesiges Comptoir gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **L. U. 4989** an.

Außer in dem Falle, daß ein Loos als verloren gegangen angezeigt ist, dürfen wir unter keinen Umständen, auch bei den ältesten und bewährtesten Spielern ein Erneuerungs-Loos über den Verfalltag (vier Tage vor der Ziehung) hinaus, aufbewahren; müssen dasselbe vielmehr ohne jede Rücksicht nach diesem Tage als Kaufloos, unter Hinzurechnung der Einsätze für die abgelaufenen Klassen, ausgeben. Wir machen die geehrten Spieler darauf ganz besonders aufmerksam, da der Verfalltag 3ter Klasse, 127ster Lotterie — den 13. d. Mts. — nahe bevorsteht und wir diese Bestimmung nicht umgehen dürfen. [5023]

H. Rotzoll. B. Kabus.

Unser Comptoir befindet sich Hundegasse 92.
[4872] **Krahmer & Bauer.**

Selonke's neues Etablissement.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag Vorstellung

chiromagique
des Herrn **Albert.**

Anfang 6 Uhr Entrée 2½ Sgr. à Person.

Die Zwischen-Pausen werden **durch ein Trio** ausgefüllt. Programme an der Kasse.

Stadt-Theater.

Dienstag den 10. März. (Abon. suspendu.) Vorletzte Gastdarstellung des Frl. Albina di Rhona. **Ein Blatt Papier,** Lustspiel in 3 Acten von Gaßmann. Vorher: **Ich werde mir den Major einladen,** Lustspiel in 1 Act von Moser. Zwischen und nach den Stücken, Tänze von Frl. di Rhona.

Mittwoch den 11. März. (VI. Abon. No. 6.) **Der Goldonkel,** Posse in 3 Acten und 7 Bildern von E. Pohl. [5022]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.